Good Practice Paper

Nur mitreden? Reicht nicht! Wie echte Schüler:innenbeteiligung gelingt

Schlagworte: Demokratie, Schule, Selbstwirksamkeit, Empowerment, Partizipation

Verfasserin: Marina Weisband

Kurzbeschreibung

Das Paper entstand im Rahmen des digitalen Fachaustauschs des KIWI-Programms am 10. Juni 2026. Es zeigt, wie echte Beteiligung an Schulen ermöglicht werden kann und warum Partizipation ein zentraler Bestandteil der Demokratiebildung ist. Am Beispiel des aula-Projekts werden die Grundprinzipien wirksamer Schüler:innenbeteiligung vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen Selbstwirksamkeit, Verantwortungsübernahme, Transparenz sowie die Frage, wie demokratische Prozesse verbindlich und nachhaltig im Schulalltag verankert werden können.

Zentrale Begriffe

Demokratiebildung lässt sich in drei Dimensionen beschreiben:

- **Institutionskunde:** Wissen über demokratische Institutionen, politische Verfahren, Rechte, Pflichten und Entscheidungsprozesse.
- **Vermittlung demokratischer Werte:** Auseinandersetzung mit grundlegenden Prinzipien des demokratischen Zusammenlebens wie Freiheit, Gleichberechtigung, Menschenwürde, Pluralismus, Solidarität und Verantwortung.
- **Sozialisierung einer demokratischen Rolle:** Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft, sich als aktiver Teil einer demokratischen Gemeinschaft zu verstehen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Interessen einzubringen, unterschiedliche Perspektiven auszuhalten und demokratische Prozesse mitzugestalten.

Demokratiebildung verbindet somit Wissen über Demokratie, die Orientierung an demokratischen Werten und die praktische Erfahrung demokratischen Handelns.

Partizipation:
Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen. Echte Partizipation bedeutet, dass Beiträge tatsächlich Einfluss auf Prozesse und Ergebnisse haben.

Pseudopartizipation:
Formen der Beteiligung, bei denen Schüler:innen zwar ihre Meinung äußern dürfen, ihre Beiträge jedoch keine tatsächlichen Auswirkungen auf Entscheidungen haben.

Deliberation:
Gemeinsame Beratung und Abwägung unterschiedlicher Interessen vor einer Entscheidung. Sie bildet einen zentralen Bestandteil demokratischer Beteiligungsprozesse.

Selbstwirksamkeit (hier)**:** Die Erwartung, die eigene Umwelt durch gezieltes Handeln beeinflussen zu können.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:
Kofinanziert von der Europäischen Union
Deutsche Bank Stiftung

Erlernte Hilflosigkeit: Resignation und Motivationslosigkeit, die aus der wiederholten Erfahrung entstehen, die eigene Umwelt durch eigenes Handeln nicht beeinflussen zu können.

Radikales Ernstnehmen: Das Gegenüber als rationalen Menschen behandeln, unabhängig vom Inhalt seiner Aussagen. Dabei wird untersucht, welches Bedürfnis hinter einer Aussage oder Forderung steht.

Warum ist das Thema wichtig?

Demokratiebildung umfasst mehr als die Vermittlung von Wissen über politische Institutionen oder demokratische Werte. Demokratie wird insbesondere durch die Erfahrung demokratischer Praxis gelernt. Schule hat deshalb die Aufgabe, Erfahrungsräume für Verantwortung und Mitgestaltung zu schaffen.

Die Schule ist für viele junge Menschen der Ort, an dem sie gesellschaftliche Rollen kennenlernen und einüben. Viele wachsen in eine Rolle von Besucher:innen oder Konsument:innen hinein. Passiv, Erwartungen erfüllend. Die Rolle von Schule in einer Demokratischen Gesellschaft sollte aber sein, Gestalter:innen zu sozialisieren– Menschen, die Verantwortung für sich und andere übernehmen. Verantwortung und Selbstwirksamkeit kann nur erlernt werden, wenn Verantwortung tatsächlich getragen wird. Verbindliche Beteiligung garantiert dies. Als Lernprozess, aber auch als Persönlichkeitsbildungsprozess. Nicht zuletzt schützen wir damit die Demokratie.

Wirksame Beteiligung ist dabei entscheidend: Beteiligungsprozesse ohne tatsächliche Einflussmöglichkeiten können das Gefühl verstärken, keinen Einfluss auf die eigene Umwelt zu haben. Es gilt daher der Grundsatz: „Pseudopartizipation ist schlimmer als gar keine Partizipation. Dadurch verstärkt sich erlernte Hilflosigkeit“ (vgl. Martin E. P. Seligman: Konzept der „erlernten Hilflosigkeit“).

Lernziele für pädagogische Fachkräfte

Leser:innen sollen …

- verstehen, dass Demokratiebildung über die Vermittlung politischer Inhalte hinausgeht und als gelebte, erfahrbare Praxis im Schulalltag gestaltet werden muss.
- das Projekt aula als Beispiel für verbindliche Schüler:innenbeteiligung kennenlernen und dessen zentrale Prinzipien (Stetigkeit, Verbindlichkeit, Transparenz, geteilte Verantwortung) nachvollziehen können.
- zwischen echter und symbolischer Beteiligung unterscheiden und typische Gelingensbedingungen wirksamer Partizipation an Schulen benennen können.
- eigene Beteiligungsstrukturen an der Schule mit Hilfe der im Paper vorgestellten Fragen und Instrumente reflektieren und Ansätze zur Weiterentwicklung ableiten können.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Grundprinzipien

Prinzip 1: Anschlussfähigkeit

Gelebte Demokratie und Beteiligung müssen in allen Schulen ermöglicht werden. Sie müssen daher **anschlussfähig** sein. Das Projekt aula ist als Angebot für alle weiterführenden Schulen konzipiert und soll künftig auch an Grundschulen eingesetzt werden. Bei der Konzeption von Beteiligungsprogrammen müssen wir auf den Mangel an Zeit und Personal an einer Schule achten. Die Beteiligung muss niedrigschwellig sein, um auch Kinder abzuholen, die bereits Erfahrungen erlernter Hilflosigkeit gemacht haben.

Prinzip 2: Verbindlichkeit

Wie auch immer wir an der Schule beteiligen, das letzte, was wir wollen, ist mehr erlernte Hilflosigkeit zu schaffen. Wenn Schüler:innen also Energie in etwas investieren, muss das nach vorher vereinbarten, transparenten Regeln ablaufen. Aula regelt das über einen Vertrag mit der Schulkonferenz, der Schüler:innen die Umsetzung ihrer Ideen in einem bestimmten Rahmen erlaubt. Wir wollen niemals willkürlich wirken oder vergebene Mühe erzeugen. Beteiligung sollte nur dort angeboten werden, wo die Bereitschaft besteht, eingebrachte Ideen ernsthaft zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen. Ein Leitsatz von mir ist: „Wenn ihr nicht vorhabt eine Idee mitzutragen, dann macht sie einfach nicht."

Prinzip 3: Stetigkeit

Da unser Ziel Sozialisation ist, können wir es nicht in einem Planspiel oder einer Projektwoche umsetzen. Nur die Änderung der Schulkultur zu einer gelebten demokratischen Praxis kann das Rollenbild dauerhaft verändern. Darum ist es wichtig, nicht mit punktuellen Entscheidungen zu agieren, sondern stetig einen offenen Kanal für die Anliegen, Ideen und Bedürfnisse der jungen Leute zu haben. Der wichtigste Teil der Debatte ist nicht die Abstimmung. Sondern die Deliberation auf dem Weg dahin. Hier lernen wir demokratische Kompetenzen.

Prinzip 4: Transparenz

Demokratische Beteiligung benötigt nachvollziehbare Regeln und Entscheidungswege. Schüler:innen müssen wissen, worüber sie entscheiden können, welche Grenzen bestehen und wie Entscheidungen zustande kommen. Transparenz schafft Vertrauen und verhindert unrealistische Erwartungen.

Prinzip 5: Verantwortung teilen

Partizipation bedeutet nicht den Verzicht auf pädagogische Verantwortung. Vielmehr werden Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten zwischen Lehrkräften, Schulleitung und Schüler:innen geteilt. Dadurch entstehen Lerngelegenheiten für demokratisches Handeln und gemeinschaftliche Verantwortung.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Strategien & Methoden

Strategie 1: Beteiligung prüfen

Ziel:

Viele Schulen gehen davon aus, bereits umfangreiche Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten. Man sollte jedoch überprüfen, ob diese Angebote auch von den Schüler:innen wahrgenommen werden.

Methoden:

Ein Beteiligungscheck durch eine Umfrage unter Schüler:innen prüft, ob die Beteiligungsmöglichkeiten gekannt werden, ob sie angewendet werden und ob sie allen offen stehen oder nur gewählten Repräsentant:innen.

Strategie 2: Schule demokratisch machen

Ziel:

Das Schulleben so anpassen, dass eine dauerhafte Beteiligung aller fester Bestandteil ist.

Methoden:

- Einführung von aula
- Einführung eines anderen Projekts mit verbindlicher Mitbestimmung, wie z.B. Schülerhaushalt
- Fortbildungen und Reflexionen mit Schulleitung, Lehrkräften und Schüler:innen
- Aktive Schulentwicklungsprozesse gestalten und angehen, z.B. durch systemische Prozessberatung

Strategie 3: Beteiligungsrahmen verbindlich gestalten

Ziel:

Schüler:innen erleben Beteiligung als transparenten, fairen und verlässlichen Prozess.

Methoden:

- Klärung von Entscheidungs- und Verantwortungsbereichen
- Festlegung eines verbindlichen Beteiligungsrahmens
- Entwicklung eines Beteiligungsvertrags mit Unterschrift durch Schulkonferenz
- Vereinbarung von „Regeln“ für die Beteiligung bzw. eines Code of Conduct
- Transparente Kommunikation von Entscheidungswegen
- Verbindliche Rückmeldungen zu eingebrachten Vorschlägen

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Strategie 4: Beteiligungsrahmen inklusiv gestalten

Ziel:

Nicht nur bereits aktive Schüler:innen beteiligen, sondern möglichst viele unterschiedliche Perspektiven sichtbar machen.

Methoden:

- Niedrigschwellige Beteiligungsformate wählen
- Kombination digitaler und analoger Beteiligungswege
- Gezielte Ansprache stiller oder bislang wenig beteiligter Schüler:innen
- Barrierearme Kommunikations- und Abstimmungsformate

Strategie 5: Regelmäßige Beteiligung bzw. Beteiligungszeiten etablieren

Ziel:

Partizipation als festen Bestandteil der Schulkultur verankern.

Methoden:

- Regelmäßige Beteiligungszeiten im Schulalltag einführen
- Kontinuierliche Beratungs- und Diskussionsformate etablieren
- Verknüpfung von Beteiligung mit Schulentwicklungsprozessen
- Sichtbarmachung erfolgreicher Umsetzungen

Umsetzung im Alltag

Konkrete erste Schritte:

Vor einer Veränderung sollte immer die eigene Arbeit reflektiert und die Strukturen der eigenen Schule analysiert werden. Dabei sollten vor allem die Schüler:innen gefragt werden, von denen man sonst am wenigsten hört. Diese Arbeit sollte entspannt, ehrlich und mit einer gesunden Fehlerkultur passieren.

Hilfreich ist zusätzlich die Analyse bestehender Beteiligungsstrukturen: Wo erleben Schüler:innen echte Mitgestaltung? Wo gibt es eher symbolische Beteiligung? Welche Entscheidungsräume können realistisch geöffnet werden?

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

Quick Wins:

- Radikales Ernstnehmen geht immer. Statt „Och jetzt nimm das hier doch mal ernst!“, fragen: „Warum ist dir das gerade ein Anliegen?“ „Welches Bedürfnis steht dahinter?“
- Ein Quick Win ist auch ein konkreter Beteiligungsanlass. („Wir machen die Turnhalle neu. Welche Ideen habt ihr rund um die Neugestaltung?“)
- Vor Beginn eines Beteiligungsprozesses transparent machen, worüber tatsächlich entschieden werden kann.
- Immer rückmelden, welche Vorschläge umgesetzt wurden und welche nicht – und warum.
- Die Perspektiven derjenigen einholen, die sich sonst selten beteiligen und erforschen, warum dies so ist.

Reflexionsfragen:

- Vertraue ich meinen Schüler:innen, dass sie vernünftige Entscheidungen treffen?
- Brauche ich Autorität, um meinen Beruf auszuüben? Woher stammt meine Autorität?
- Was würde mir Bauchschmerzen bereiten, wenn die Schüler:innen es entscheiden?
- Wie viel Gestaltungsspielraum und Selbstwirksamkeit habe ich in meiner Arbeit selbst?
- Wo erleben Schüler:innen an meiner Schule/ in meinem Unterricht echte Mitgestaltung – und wo eher symbolische Beteiligung?
- Welche Gruppen von Schüler:innen beteiligen sich bisher wenig und warum?
- Wie transparent sind Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse an unserer Schule?
- Wie gehen wir mit Vorschlägen um, die nicht umgesetzt werden können?
- Welche demokratische Rolle können Schüler:innen an meiner Schule tatsächlich einnehmen?

Materialien & Ressourcen

Tools / Methoden

- Leitfaden zur Umsetzung von aula (https://www.aula.de/infomaterial/fuer-schulen/)
- Beteiligungscheck zur Analyse bestehender Beteiligungsstrukturen
- Beteiligungsverträge als Instrument verbindlicher Mitbestimmung
- Vorlagen für Code of Conduct und Beteiligungsvereinbarungen
- Klassenrat
- Schüler:innenhaushalt
- Zukunftswerkstatt
- Open-Space-Konferenzen
- Konsent-Verfahren

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

- World Café
- übergreifende Schulentwicklungsworkshops oder Projekttage

Literatur

„Die Neue Schule der Demokratie“ von Marina Weisband, Fischer, 2024

Gerhartz-Reiter, Sabine / Reisenauer, Cathrin (Hrsg.) (2020): Partizipation und Schule. Perspektiven auf Teilhabe und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Quenzel, Gudrun/ Beck, Michael/ Jungkunz, Sebastian (Hrsg.) (2023): Bildung und Partizipation. Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Organisationen

aula gGmbH: https://www.aula.de/

KIWI-Programm: https://www.care.de/kiwi

Schüler*innenhaushalt der Servicestelle Jugendbeteiligung e.V.: https://schuelerinnen-haushalt.de/

Servicestelle Jugendbeteiligung e.V.: https://www.servicestelle-jugendbeteiligung.de/

EDUCATION Y e.V.: https://www.education-y.de/

DeGeDe – Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.: https://degede.de/

Verantwortlich für den Inhalt

Marina Weisband

Das KIWI-Programm

KIWI ist ein kostenfreies Bildungsprogramm von CARE Deutschland zur Förderung von Vielfalt und Chancengerechtigkeit an Grund- und Sekundarschulen. Das Angebot umfasst Workshops für Schüler:innen, Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, systemische Prozessbegleitung, Beiräte für Schüler:innen und Lehrkräfte, Praxismaterialien, einen digitalen Fachaustausch für Lehrkräfte sowie den Podcast „Schule divers – Vielfalt leben, Bildung gestalten“. Weitere Informationen unter www.care.de/kiwi. Das Programm ist derzeit in Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein verfügbar.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung